

„Ach,“ sagte er, „nur zu lange schon haben wir, aus Scheu vor den Rosten, zugehoben; wir hätten uns an die alte goldene Regel halten sollen: Wende dich sogleich zu Anfang einer bedenklichen Krankheit an einen richtigen Arzt, sonst könnte am Ende die Hilfe zu spät kommen.“

Sechstes Kapitel.

Das Fräulein auf dem Schloßberg.

Katharina setzte ihren Strohhut auf, nahm ein Körbchen an den Arm, und sagte zu ihrer Mutter: „Ich werde mit den Kräutern schon recht bald zurückkommen; droben auf dem Schloßberge, nicht weit von der alten zerfallenen Ritterburg, wachsen sie in Menge.“ Da sagte der kleine Fritz: „Katharine, nimm dich wohl in acht, daß du der alten Burg nicht zu nahe kommst. Dort läßt sich das Burgfräulein zu Zeiten sehen. Die ist den Kindern gar nicht hold, und könnte dir leicht ein Leid anthun!“ „Si,“ sagte Katharine, „das ist nur so ein Märlein, das man für ungehorsame Kinder erdachte, damit sie sich nicht zu nahe zu dem alten Gemäuer hinwagen, und nicht etwa ein Stein auf sie herabfalle und sie totschlage.“

Katharine ging durch den Garten, und pflückte im Vorbeigehen von der Hecke eine Hopfenrebe ab, die mit schönen, dunkelgrünen Blättern und blaßgrünen schuppigen Fruchtzapfen, gewöhnlich Hopfenblüten genannt, reichlich geschmückt war. Sie schlang die Hopfenrebe anstatt des fehlenden Bandes zierlich um den Hut, und eilte dem Schloßberge zu.

Der Weg am Berge hinauf führte bald über sonnige Stellen voll duftender Kräuter, bald durch schattige Die Hopfenblüten.